



## 8. Symposium des Dortmunder Zentrums für Schulsportforschung

### Lernen – Üben – Trainieren. Formatierungen des Sportunterrichts.

Freitag, 9.2.2024, 11.00-18.00 Uhr, Internationales  
Begegnungszentrum der TU Dortmund (IBZ)

Die Frage nach der angemessenen Umsetzung von Sportunterricht stellt sich immer wieder neu, da sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl der Schule als auch des Sports beständig verändern. Vorhandene Antworten innerhalb sportdidaktischer Diskurse und aktuelle Realitäten alltäglich stattfindenden Sportunterrichts sollten daher auch immer wieder im Hinblick auf ihre Passung geprüft werden. Es ist also – unter dieser Perspektive – keine Unzulänglichkeit, wenn „alte Fragen“ in pädagogischen Kontexten „neu gestellt“ werden, denn pädagogische Antworten stehen wohl immer unter einem historischen Vorbehalt. Wenn wir im angekündigten Symposium nun den Blick auf einige zentrale „Formatierungen“ des Sportunterrichts lenken, dann soll dies unter der gerade formulierten Perspektive geschehen.

Wohl kaum etwas dürfte für den gemeinen Menschenverstand selbstverständlicher sein, als die Annahme, dass im schulischen Unterricht auch etwas gelernt werden soll. Schwieriger wird es schon, wie Unterrichtsforschung immer wieder ausweist, wenn genauer nach diesem „Etwas“ gefragt wird. Für den Sportunterricht stellt sich das Problem noch radikaler, wird doch Lernen – glaubt man einigen jüngeren Studien insbesondere zur Schüler\*innenforschung – mit Sport-Unterricht kaum ernsthaft in Verbindung gebracht. Wie steht es also um das Lernen im Sportunterricht?

Das Üben wirkt demgegenüber als ein antiquiertes Relikt einer überkommenen „Paukschule“, zu deren Verteidigung sich aktuell anscheinend niemand berufen fühlt. Allenfalls die notorisch schlechten Ergebnisse der großen Leistungsvergleichsstudien führen gelegentlich zum zaghaften Hinweis auf vielleicht vorschnell über Bord geworfene antiquierte Unterrichtsformate. Das Üben zählt sicher dazu und es besteht zudem auch eine spezifische Relation und Tradition zum Sportunterricht. Im Kontext einer pädagogischen Revitalisierung des Übens könnte sich auch die Sportpädagogik angesprochen fühlen. Wie steht es also um das Üben im Sportunterricht?

Das Trainieren steht wohl für eine der „einheimischen“ Praktiken des Sports, auch wenn der Begriff mittlerweile in eine Vielzahl anderer Felder diffundiert ist. Das gilt u.a. auch für den Kontext Schule, wo Lehrkräfte z.B. Methodentrainings und Schüler\*innen Bewerbungstrainings durchführen können. Interessanterweise hat das Trainieren als „Praktik“ innerhalb der Sportpädagogik aber einen eher schwierigen Stand, auch wenn in den letzten Jahren – vor allem vor dem Hintergrund angeblich schwindender motorischer Fähigkeiten – der Ruf nach mehr Trainingspraxis sich im Sportunterricht wieder stärker Gehör verschaffen möchte. Dabei scheint aber die Frage nach Trainings-„Konzepten“ im Sportunterricht in aller Regel trainingswissenschaftlich motiviert. Wie steht es also um das Trainieren im Sportunterricht?

Das diesjährige Schulsportsymposium möchte genau diese Fragen aufnehmen, den aktuellen Diskursstand analysieren und ggf. im oben angeführten Sinn auch „neue“ Antwortversuche in Angriff nehmen.

**8. Symposium des Dortmunder Zentrums für Schulsportforschung**

**Lernen – Üben – Trainieren. „Formatierungen“ des Sportunterrichts.**

**Freitag, 9.2.2024, 11.00-18.00 Uhr**

**11.00 Uhr** Eröffnung und Begrüßung

---

**11.15 Uhr** **Lernen im Sportunterricht**  
(Prof. Dr. Matthias Schierz, Berlin)  
*Vortrag und Diskussion*

---

**12.30 Uhr** **Mittagspause**

---

**13.30 Uhr** **Üben im Sportunterricht**  
(Prof. Dr. Ilka Lüsebrink, Freiburg)  
*Vortrag und Diskussion*

---

**14.45 Uhr** **Trainieren im Sportunterricht**  
(Prof. Dr. Dr. Swen Körner, Köln)  
*Vortrag und Diskussion*

---

**16.00 Uhr** **Kaffeepause**

---

**16.30 Uhr** **Gemeinsame Abschlussdiskussion:**  
  
Moderation: Prof. Dr. Miriam Seyda (TU Dortmund)

---

**17.15 Uhr** **Verabschiedung**